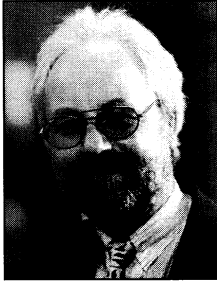


Stillstand in Deutschland



Während in nahezu allen Teilen unserer Gesellschaft – sei es dem Gesundheits-, dem Renten- oder dem Steuersystem – eine Paralyse zu beobachten ist und notwendige Reformen durch Halbherzigkeit, Zaghaftigkeit und Inkonsequenz im Keim erstickt werden, ist das Hochschulsystem von einem nachhaltigen Innovationsschub gekennzeichnet.

Der Staat gesteht den Hochschulen immer mehr Eigenständigkeit zu, sei es durch die Übertragung der Gebäude und Grundstücke an die Hochschulen in Rheinland-Pfalz, die Gründung von Stiftungs-Hochschulen in Niedersachsen oder die Neuordnung des Verhältnisses Staat-Hochschule durch Zielvereinbarungen. Gleichzeitig steigt durch neue Entscheidungs- und Willensbildungsstrukturen die Handlungsfähigkeit in den Hochschulen, nachdem Kollegialitätsprinzip und Gruppenuniversität die notwendigen zukunftsweisenden Entscheidungen jahrzehntelang unmöglich gemacht haben. Es setzt sich zunehmend die Erkenntnis durch, dass der bereits bestehende Wettbewerb um Forschungsgelder auch für Wissenschaftler und Studierende gilt. Dass die Akzeptanz und die Wirkung von Rankings in den Hochschulen steigt, ist nur ein Zeichen für diese Bewusstseinsveränderung. Mit dem Wettbewerb um Studierende steigt auch die Nachfragerorientierung. In vielen Bundesländern sind die Studierendenzahlen ein wichtiges Kriterium bei der Mittelvergabe zwischen Staat und Hochschule – staatliches Geld folgt also Studierenden und setzt Anreize für effiziente Studienorganisation und -betreuung. Um ihre Qualität zu verbessern, lassen sich Hochschulen extern evaluieren, schließen sich zu Benchmarking-Clubs zusammen und betreiben im Zuge der Einrichtung neuer, gestufter Studiengänge eine umfassende Studienreform. Dies ist nur eine kurze Beispielliste, die sich beliebig verlängern ließe.

Warum sind gerade die Hochschulen, die gemeinhin als unflexibel und realitätsfern gelten, so beweglich? Hemmfaktoren bei einer Reform „von oben“, wie etwa die starke Autonomie des Einzelwissenschaftlers oder der Föderalismus, werden nun zu einem Hauptmotor der Hochschulreform, die längst zu einer Reform „von unten“ geworden ist: Professorinnen und Professoren beteiligen sich engagiert und auf Länderebene ist ein regelrechtes Wettstreiten um das zeitgemäßeste Hochschulgesetz zu beobachten. Hochschulen aus der ganzen Republik bewerben sich um den Preis best practice-Hochschule des CHE – und das Niveau steigt spürbar von Jahr zu Jahr!

Manchmal geht die Reform sicherlich nicht weit genug; allerdings der Reformzug fährt mittlerweile mit voller Fahrt und im Wesentlichen in die richtige Richtung. Die Reformfähigkeit der Hochschulen in Deutschland, die ihnen niemand zugetraut hat, ist umso bemerkenswerter, wenn man sich den Stillstand in anderen Politikbereichen anschaut. Können nun vielleicht andere gesellschaftliche Bereiche von den Hochschulen lernen?

Detlef Müller-Böling

Wissenschaftsmanagement
ZEITSCHRIFT FÜR INNOVATION

9. Jahrgang · Heft 1 · Januar/Februar 2003 · Einzelpreis: 18,50 €

news & facts

- 2 6. EU-Rahmenprogramm**
Die wahren Konkurrenten sitzen außerhalb von Europa
- 4 Neue Angebote**
Professionalisierung auf dem Vormarsch
- 5 Herausforderung**
Die Volkswagen AutoUni
- 6 Beruf & Karriere**
Wer die Spielregeln kennt, hat bessere Chancen

management

- 8 Netzwerke**
Taschhandel an Hochschulen
Svenja Hagenhoff
- 13 Transferkonzepte**
Konzepte für praxisnahe Wissenschaft
Christiane Joerk

industrieanwendung

- 24 Methode**
Dienstleistung systematisch entwickeln
Wilhelm Dangelmaier
und Andreas Emmrich

weiterbildung

- 30 Aktueller Begriff**
Due Diligence

buchbesprechung

- 32 The Corporate University Handbook**
Mark Allen (Ed.)
- 34 Buchmarkt**
- 35 Register 2002**
- 36 Impressum**

Bitte beachten Sie:

In der Heftmitte finden Sie das Gesamtregister der Jahrgänge 1-8 (1995-2002).